



## Stadt

### Kunst und Kilowatt

**Kunst ist die schöpferische Auseinandersetzung mit der Welt. Sie kann sich selbst genügen als Kunst um der Kunst willen. Sie kann aber auch politisch sein. Der Lachen-Speyerdorfer Künstler Olaf E. Bergmann hat ein Projekt angestoßen, von dem er selbst noch nicht weiß, wie es enden wird: Er will ein Wasserkraftwerk bauen. Den Weg dahin sieht er als eine Art Happening.**

Von Sebastian Böckmann

„Ich will es werden lassen und sehen, was sich entwickelt.“ Für Olaf Bergmann, Künstler, Lebenskünstler und Eigentümer der Unteren Mühle bei Lachen-Speyerdorf, zählt nicht so sehr das Ergebnis, als vielmehr der Prozess. Das gilt für den Umbau des ehemaligen Mädchen-asyls zum Atelier- und Begegnungshaus ebenso wie für sein jüngstes Projekt: zwei gewaltige archimedische Schrauben, die vom Neustadter Zentralkläwerk des Eigenbetriebs Stadtentsorgung Neustadt (SN) stammen, ganz in der Nähe von Bergmanns Domizil. Dass sie zu ihm gelangt sind, ist Zufall. Oder schöpferische Initialzündung. Als Bergmann der Lastwagen eines Wormser Schrotthändlers mit einer Schraube darauf begegnet, steht für ihn fest, dass er die Ladung haben will. Mehr noch: Er erwirbt auch das zweite Exemplar – sozusagen vom Schneidbrenner weg. Sie haben dazu gedient, Regenwasser zu pumpen. Aber das Prinzip funktioniert auch umgekehrt: Bei ausreichendem Gefälle kann Wasser die Schnecke antreiben.

Genau das richtige für Bergmann, der seit längerem versucht, in seiner Mühle wieder Strom zu produzieren. Das werde keine große Sache werden, neben dem Eigenbedarf des Künstlerhauses, in dem er gerade ein Café ausbaut, könnten vielleicht 20 oder 30 Haushalte klimaneutral versorgt werden. Geld sei damit nicht zu verdienen - „ich will Stellung beziehen“, sagt Bergmann.

Wie berichtet, waren die Wasserrechte der Mühle in den 1970er Jahren erloschen. Für eine Wiedererteilung wäre die Obere Wasserbehörde bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) zuständig. Der Ausbau regenerativer Energieerzeugung ist zwar erklärtes Ziel der Politik, um die Energiewende voranzutreiben. Doch ein Selbstläufer wird Bergmanns Projekt deshalb noch lange nicht. Das zeigten schon die Überlegungen zur Verlegung des Rehbachs bei Haßloch, die mehreren Mühlen das Wasser abgraben würde, sagt er.

Sein konkretes Problem ist ein mehrfaches, wie eine Besprechung bei der SGD im Dezember belegt hat: Der alte, teils verlandete Mühlengraben müsste ausgebaggert und wieder aufgestaut werden. Er zweigt am östlichen Ende Lachen-Speyerdorfs vom Speyerbach ab, führt unter der Mühle hindurch und mündet ein paar hundert Meter abwärts wieder in den Bach. Das alte Stauwehr gibt es noch, es ist aber nicht mehr dicht. Weil es unter Denkmalschutz steht, müsste es behutsam saniert werden. Und natürlich muss geklärt werden, ob die Pläne einen Eingriff in die Natur darstellen. Zudem darf das Kraftwerk den Hochwasserabfluss und die Fischwanderung nicht behindern. Doch das Hauptproblem ist ein anderes: Ein Aufstauen könnte, so befürchten Anlieger, den Grundwasserspiegel heben und ihre Keller unter Wasser setzen. Das müsste zuvor mit einem hydrologischen Gutachten abgeklärt werden. Dass Bergmann zusätzlich noch eine der viel zu langen Schrauben kürzen müsste, ist für ihn eines der kleineren Probleme. Dafür werde sich eine Lösung finden, ist er überzeugt.

„Ansinnen des Künstlers ist es, in der Gesellschaft etwas zu klären. Etwas in Gang zu setzen und zu bewegen“, sagt Bergmann, der auch in der Bürger-Energiegenossenschaft (Begin) als Aufsichtsratsmitglied aktiv ist. Er ist keineswegs sicher, dass er sein Projekt durch die Mühlen der Verwaltung bringt, aber er will es zumindest versucht haben. Möglicherweise steht am Ende die Erkenntnis, dass die Zeiten noch nicht so sind. Angst vor einer Fehlinvestition in die archimedischen Schrauben hat Bergmann dennoch nicht. „Die kann man auch als Kapitalanlage sehen“, sagt er und grinst: Den Schrottpreis, den er dafür bezahlt habe, würde er wohl jederzeit wiederbekommen. Aber die aus der Natur entlehnte Schraubenform hat für ihn auch über die technische Nutzbarkeit hinaus eine künstlerische Aussage. Damit befindet er sich dann wieder in bester Gesellschaft: Mit der archimedischen Schraube hat sich auch Leonardo da Vinci schon auseinandergesetzt. Der kannte allerdings noch keine moderne Verwaltung.

# Kunst und Kilowatt

Kunst ist die schöpferische Auseinandersetzung mit der Welt. Sie kann sich selbst genügen als Kunst um der Kunst willen. Sie kann aber auch politisch sein. Der Lachen-Speyerdorfer Künstler Olaf E. Bergmann hat ein Projekt angestoßen, von dem er selbst noch nicht weiß, wie es enden wird: Er will ein Wasserkraftwerk bauen. Den Weg dahin sieht er als eine Art Happening.

VON SEBASTIAN BÖCKMANN

„Ich will es werden lassen und sehen, was sich entwickelt.“ Für Olaf Bergmann, Künstler, Lebenskünstler und Eigentümer der Unteren Mühle bei Lachen-Speyerdorf, zählt nicht so sehr das Ergebnis, als vielmehr der Prozess. Das gilt für den Umbau des ehemaligen Mädchenasyls zum Atelier- und Begegnungshaus ebenso wie für sein jüngstes Projekt: zwei gewaltige archimedische Schrauben, die vom Neustädter Zentralkläranlage des Eigenbetriebs Stadtentsorgung Neustadt (SN) stammen, ganz in der Nähe von Bergmanns Domizil.

Dass sie zu ihm gelangt sind, ist Zufall. Oder schöpferische Initialzündung. Als Bergmann der Lastwagen eines Wormser Schrotthändlers mit einer Schraube darauf begegnet, steht für ihn fest, dass er die Ladung haben will. Mehr noch: Er erwirbt auch das zweite Exemplar – sozusagen vom Schneidbrenner weg. Sie haben dazu gedient, Regenwasser zu pumpen. Aber das Prinzip funktioniert auch umgekehrt: Bei ausreichendem Gefälle kann Wasser die Schnecke antreiben.

Genau das richtige für Bergmann, der seit längerem versucht, in seiner Mühle wieder Strom zu produzieren. Das werde keine große Sache werden, neben dem Eigenbedarf des Künstlerhauses, in dem er gerade ein Café ausbaut, könnten vielleicht 20 oder 30 Haushalte klimaneutral versorgt werden. Geld sei damit nicht zu verdienen – „ich will Stellung beziehen“, sagt Bergmann.

Wie berichtet, waren die Wasserrechte der Mühle in den 1970er Jahren erloschen. Für eine Wiedereinteilung wäre die Obere Wasserbehörde



Olaf Bergmann mit seiner Kapitalanlage vor der Unteren Mühle.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

wird Bergmanns Projekt deshalb noch lange nicht. Das zeigten schon die Überlegungen zur Verlegung des Rehbachs bei Haßloch, die mehreren Mühlen das Wasser abgraben würde, sagt er.

Sein konkretes Problem ist ein mehrfaches, wie eine Besprechung

bei der SGD im Dezember belegt hat: Der alte, teils verlandete Mühlengraben müsste ausgebagert und wieder aufgestaut werden. Er zweigt am östlichen Ende Lachen-Speyerdorfs vom Speyerbach ab, führt unter der Mühle hindurch und mündet ein paar hundert Meter abwärts wieder in den Bach. Das alte Stauwehr gibt es noch, es ist aber nicht mehr dicht. Weil es unter Denkmalschutz steht, müsste es behutsam saniert werden. Und natürlich muss geklärt werden, ob die

fürchten Anlieger, den Grundwasserspiegel heben und ihre Keller unter Wasser setzen. Das müsste zuvor mit einem hydrologischen Gutachten abgeklärt werden. Dass Bergmann zusätzlich noch eine der viel zu langen Schrauben kürzen müsste, ist für ihn eines der kleineren Probleme. Dafür werde sich eine Lösung finden, ist er überzeugt.

„Ansinnen des Künstlers ist es, in der Gesellschaft etwas zu klären. Etwas in Gang zu setzen und zu bewegen“, sagt Bergmann, der auch in der

## ZUR SACHE

### Archimedische Schraube

Schrauben, die passgenau in ein Rohr eingefügt sind, werden seit jeher zum Heben von Flüssigkeiten oder Feststoffen genutzt. Ihre Erfindung wird dem Griechen Archimedes von Syrakus (3. Jahrhundert vor Christus) zugeschrieben. Solche Förderschnecken kommen zum Beispiel im Fleischwolf oder Erntewagen von Winzern zum Einsatz, oder als Wasserspielzeug (beispielsweise an der Wallgasse). Die beiden Schnecken aus dem Zentralkläranlage in Lachen-Speyerdorf stammen von 1974 und konnten jeweils 1,6 Kubikmeter Regenwasser pro Sekunde 5,50 Meter hoch befördern. Sie sind zwölf Meter lang, haben 2,50 Meter Durchmesser und wiegen zwölf Tonnen. Neuer Ersatz kostet nach Angaben des ESN einschließlich Montage 170.000 Euro. (boe)

cherweise steht am Ende die Erkenntnis, dass die Zeiten noch nicht so sind, Angst vor einer Fehlinvestition in die archimedischen Schrauben hat Bergmann dennoch nicht. „Die kann man auch als Kapitalanlage sehen“, sagt er und grinst: Den Schrottpreis, den er dafür bezahlt habe, würde er wohl jederzeit wieder bekommen. Aber die aus der Natur entlehnte Schraubenform hat für ihn auch über die technische Nutzbarkeit hinaus eine künstlerische Aussage. Damit befindet er sich

— ANZEIGE —  
**SCHAUSONNTAG**  
**10.00 - 16.00 Uhr**